

Hochzeit auf Schloss B.

Inhalt

Herzlich Willkommen zu einem weiteren, lustvollen, labyrinthartig anmutenden Spaziergang durch die verschlungenen Gänge von Schloss B., jenem barocken Traumschloss, das einmal mehr mit seinen Salons, seinen Gemächern und Verliesen und seinem prachtvollen Park die Heldinnen und Helden unseres inneren Kreises in Atem hält.

Dieses Mal begibt sich die „*Rothaarige*“ auf einen abenteuerlichen und nicht ungefährlichen Weg, der sie bis an ihre Grenzen und die Abgründe ihrer Phantasie führt, der sie aber schließlich – so hoffen wir doch – in ihr heimatliches Traumland finden lässt.

Gemeinsam mit dem „*Folterknecht*“, der nach schlimmen Untaten der Vergangenheit wieder rehabilitiert ist, geht sie auf Tournee, um mit diversen Sonderbehandlungen die erlesenen Wünsche der Herrinnen, Gebieter und Sklavinnen auch außerhalb von Schloss B. zu befriedigen. Begleitet werden die beiden vom „*Chauffeur*,“ der sie mit seinem alten Rolls-Royce von Einsatzort zu Einsatzort fährt. Der *Chauffeur* hat ein Auge auf die Rothaarige geworfen. Hat er unehrenhafte Absichten oder ist er gar ihr Schutzengel, der bei all ihrem Tun auf sie aufpasst? Handelt es sich bei ihm vielleicht doch um den längst vergessen geglaubten Traummann?

Bis sich das herausstellt, muss die „*Rothaarige*“ einige Abenteuer bestehen und wird durch Erinnerungen, Träume und Phantasien mit der Frage konfrontiert, wer sie eigentlich ist und wohin ihre weitere Reise sie noch führen wird.

Der Autor versucht in diesem dritten und letzten Band der Schloss B. - Trilogie ein kleines Leseexperiment. Die Geschichte spielt auf vier ineinander verschachtelten Ebenen, deren Kapitel sich in der Übersicht folgendermaßen darstellen lassen:

1 – 1 2 – 1 3 – 1 4 – 1

1 – 2 2 – 2 3 – 2 4 – 2

1 – 3 2 – 3 3 – 3 4 – 3

1 – 4 2 – 4 3 – 4 4 – 4

Sie können den Irrungen und Wirrungen der *Rothaarigen* auf verschiedenen Weise folgen. Der traditionelle Wegbegleiter, sei er männlich oder weiblich, fängt vorne an und hört hinten auf. Das ist möglicherweise die spannendste Variante, sie kann jedoch ganz schön verwirrend sein.

Der systematische Wegbegleiter, so sagen uns die Vorurteile, wird ein Mann sein. Wir bleiben da lieber zweifelnd und laden sie oder ihn ein, den einzelnen, in sich abgeschlossenen Wegen der *Rothaarigen* zu folgen. Wer diesen Weg wählt, der liest zunächst nacheinander die Unterkapitel eines Hauptkapitels, also z.B. 1-1, 1-2, 1-3, 1-4.

Romantikern und Romantikerinnen unter diesen Wegbegleitern sei übrigens empfohlen, mit dem 4. Kapitel zu beginnen, also 4-1, 4-2, 4-2, 4-4.

Neugierigen Wegbegleitern, die immer gerne erst lesen, was hinten steht, sei gesagt: nur zu! Und stimmt nicht hier doch das Vorurteil, dass das stets Frauen sind?

Dann gibt es auch noch diejenigen, geschlechtsspezifisch kaum zuzuordnenden Zeitgenossen und Zeitgenossinnen unter uns, die es gerne ganz besonders chaotisch mögen und mal hier und mal dort hineinschauen. Auch ihnen sei Mut gemacht. Mit etwas Mühe können sie ebenfalls die Puzzlesteine zu einem Bild zusammenfügen. Es könnte sogar ein ganz anderes ergeben als das der anderen Wegbegleiter! Aber gerne doch! Unsere Phantasie ist grenzenlos....

Auf denn und viel Spaß!

Leseprobe:

Während sie durch den frühsummerlich leuchtenden und ihr wie verzaubert erscheinenden Schlosspark schlenderte, um die Vorbereitungen für das große Fest zu überwachen, kam es ihr auf einmal so vor, als ginge sie in einiger Entfernung und doch ganz nahe neben sich her und beobachtete sich selber. Ihr Blick ruhte auf ihr und war voller Liebe.

Schön war sie. Ihre neue Hochsteckfrisur, zu der ihr ganz natürlich leicht rötlich schimmerndes, braunes Haar arrangiert war, stand ihr gut. Die rote Farbe war inzwischen wieder herausgewachsen, die sie lange

benutzt hatte, um eine nunmehr überholte Entwicklung auch äußerlich zu markieren. Ganz anmutig anzuschauen war es, wie sie erhobenen Hauptes die Dinge betrachtete, die um sie herum Gestalt annahmen, und die Dinge, deren Gestalt sie schon kannte, die sich ihr aber neu präsentierten: die prachtvollen großen Bäume, die bunten Blumenrabatte, die mit weißem Zierkies neu gestreuten Wege, das von ihnen umsäumte saftige Grün der Rasenflächen und natürlich die frisch renovierte gelb-braun barocke Fassade des Schlosses, vor der soeben der Aufbau der Freilichtbühne für die am Abend geplante Theateraufführung fertig gestellt wurde.

Heimatlich wohl war ihr zumute – angekommen, zufrieden, leicht!

In ihrem wunderschönen, dunkelroten Kleid schwebte sie engelsgleich dahin. Wie recht er doch damit hatte, als er ein paar Tage zuvor bei der Anprobe gemeint hatte, dass ihr *rot* am besten stünde! Der Grund für ihr anfängliches Zaudern war auch nicht die Farbe gewesen. Der seidige Glanz des schulterfreien und tief dekolletierten, bodenlangen Kleides hatte etwas Festliches. Sie kam sich darin vor wie eine Braut, eine Braut in rot!

Die oberarmlangen, roten Satinhandschuhe taten ihr Übriges dazu. Ganz en passant hatte er dazu jedoch lediglich gemeint, sie solle sich daran gewöhnen, so etwas jeden Tag zu tragen. Das sei normal für eine Schloschherrin. Schloschherrin...! Gewiss bräuchte sie eine Weile, das zu verinnerlichen.

Plötzlich musste sie innehalten. Nein, der Ruf des schillernden Pfaus war es nicht gewesen, der gerade am rechten Seitenflügel vorbei in den Schlosshof bog, und das Plätschern des just in diesem Moment in Betrieb genommenen großen Brunnens, um den herum eine riesige Tafel aufgebaut war und eben geschmückt wurde, hatte genauso wenig dieses ihr wie ferngesteuert vorkommende Einhalten bewirkt. Blitzartig war ihr klar geworden, dass ihr *zweites Ich* wieder da war.

So hatte sie das früher genannt, wenn sie das Gefühl gehabt hatte, sie beobachtete sich selbst bei dem, was sie gerade tat. Irgendwann war es nicht mehr da gewesen. Ein regelrechtes Glücksgefühl durchströmte sie, als sie nunmehr spürte, dass es wieder da war. Das war ihr Schutzengel.

Niemals hatte sie sich getraut, mit irgendjemandem darüber zu sprechen. Aber mit wem auch hätte sie darüber reden können? Selbst die Erinnerung daran war ihr ja abhanden gekommen.

Sie atmete tief durch und ließ ihren Blick wieder schweifen. Ja, nun war sie richtig und ganz angekommen.